

Die Holunder-Schwertlilie (*Iris sambucina* L. s. l.) an der Burg Are bei Altenahr

A Remarkable Record of *Iris sambucina* L. s. l. at Are Castle near Altenahr / Ahr

Herrn Dr.-Ing. E. h. WILHELM LOHMEYER (Bonn) zum 92. Geburtstag gewidmet

This publication is dedicated in honour to WILHELM LOHMEYER's 92nd birthday

HORST HAPPE

(Manuskripteingang: 7. Oktober 2003)

Kurzfassung: Das Vorkommen von *Iris sambucina* L. s. l. an der Burg Are bei Altenahr/Ahr war bisher in der botanischen Literatur kaum bekannt. Es wird hier erstmals dokumentiert. Dazu werden weitere Vorkommen von *Iris* auf den mittelrheinischen Höhenburgen genannt.

Schlagworte: mittelalterliche Burggärten, Ruine Are bei Altenahr/Ahr, Rheinland-Pfalz, Schwertlilie, Gartenflüchtling, verwildert

Abstract: The occurrence of the Sword-lily *Iris sambucina* L. s. l. at the castle Are near Altenahr/Ahr was hitherto almost unknown in botanic literature. It is documented here for the first time. To that other finds of *Iris* at the mountain castles in the middle Rhineland are documented.

Keywords: Medieval castle gardens, Castle Are near Altenahr/Ahr, Rhineland, Sword-lily, run wild

1. Einleitung

Im mittleren Rheinland gab es – wie auch anderswo – im Mittelalter zahlreiche Höhenburgen, von denen die meisten heute nur noch als Ruinen vorhanden sind, z. B. Ruine Drachenfels, Ruine Tomburg, Nürburg, Burg Are bei Altenahr, Saffenburg bei Mayschoss, Ruine Neuenahr, Ruine Landskrone bei Heppingen, Burg Olbrück im Brohltal, Ruine Hammerstein, Ruine Wernebeck im Nettetal, Burg Ehrenbreitstein oder die Burgruinen an der Mosel. Einige sind aber noch heute mehr oder weniger vollständig erhalten oder wieder aufgebaut worden (z.B. Schloss Bürresheim, die Genovevaburg in Mayen, die Marksburg, die Burg Pyrmont, die Burg Eltz oder die Burg Cochem).

Zur Burg gehörte in der Regel auch ein Garten, in dem vor allem Gemüse, Heil-, Gift- und Gewürzkräuter wie auch Zierpflanzen und Ziersträucher, ja auch Obstbäume (u. a. Spalierobst) wuchsen ("boumgarten"). Erstere stammen vorwiegend aus den südeuropäischen Ländern und wurden z. T. von den Römern und während der Kreuzzüge aus dem Orient eingeführt.

Der Burggarten ist auch aus der mittelhochdeutschen höfischen Literatur oder der Tafelmalerei bekannt, wenn er hier auch weitgehend

idealisiert, allegorisiert oder mythologisiert wurde ("Paradiesgärtlein" usw.). Er diente daneben oft als Ort des geselligen Beisammenseins, des Spiels und der Musik ("Lustgärtlein"). Im "Paradiesgärtlein" des Oberrheinischen Meisters, um 1410, Städel, Frankfurt/Main, sind etliche Zierpflanzen zu erkennen, u. a. *Iris* (BECKER 1994).

Bis ins 12. Jahrhundert hinein waren die Burgen noch sehr eng, weshalb ein Garten kaum auf der Burg selbst, sondern nur in der Umgebung eingerichtet werden konnte. Erst als vom 12. Jahrhundert an die Burgen größer wurden, gab es innerhalb der Burgmauern regelmäßig Nutz- und Ziergärten. Im Falle einer Belagerung wurden diese Burggärten für die Versorgung der Burginsassen wichtig (JANSSEN 1987). Da der Burggarten oft nur auf den unbebauten Restflächen oder am Rande der Wehranlagen Platz fand, kann man nicht von einer planmäßigen Gartenanlage ausgehen. Dennoch wurden die Beete nicht wahllos angelegt, sondern ihre Gestaltung erfolgte nach einem bestimmten Ordnungsschema. "Additiv aneinandergereihte Anbauflächen in ein, zwei oder mehreren Reihen mit dazwischenliegenden Wegen sind wohl die häufigste Art der Grundrissgestaltung gewesen"



Abbildung 1: *Iris sambucina* L. s. l. im Botanischen Garten der Universität Bonn (Foto: HAPPE)

Figure 1: *Iris sambucina* L. s. l. in the Botanic Garden, University of Bonn (Foto: HAPPE)

(BECKER 1994). Vorbild waren sicher die Klostergärten. Nach der Aufgabe der Burggärten sind zahlreiche Pflanzen verwildert und breiteten sich über Jahrhunderte auf ihnen zusagenden Standorten in der Umgebung aus. Viele haben sich hier bis heute gehalten und zählen zu den z. T. geschützten Seltenheiten im westlichen Rheinland.

2. Artenzusammensetzung der Burggärten

Die Zahl der aus den Gärten der Höhenburgen bekannten charakteristischen Heil- und Giftkräuter so wie auch Zierpflanzen bzw. Ziersträucher ist groß. Manche Gift- und Zierpflanzen sind auch z. T. Heilkräuter. Über die häufigsten und wichtigsten Arten gibt folgende Übersicht Auskunft (LOHMEYER 1975, 1981, 1984, LOHMEYER & SUKOPP 1992, ADOLPHI 1995, HILGERS 1995):

Heilkräuter: *Artemisia absinthium* (Wermut), *Ballota nigra* (Schwarznessel), *Carum carvi* (Kümmel), *Chelidonium majus* (Schöllkraut), *Cymbalaria muralis* (Zimbelkraut), *Geranium robertianum* (Ruprechtskraut), *Geum urbanum* (Gewöhnliche Nelkenwurz), *Leonurus cardiaca* (Echter Löwenschwanz, Herzgespann), *Hyssopus officinalis* (Ysop), *Matricaria chamomilla* (Kamille), *Nepetaria cataria* (Echte Katzenminze), *Origanum vulgare* (Dost), *Pimpinella anisum* (Anis), *Rosa canina* (Hunds-Rose), *Vinca minor* (Immergrün) u. a.

Gift- oder Zauberpflanzen: *Aconitum napellus* (Blauer Eisenhut), *Aristolochia clematitis* (Osterluzei), *Atropa bella-donna* (Tollkirsche), *Conium maculatum* (Gefleckter Schierling), *Digitalis purpurea* (Roter Fingerhut), *Hyoscyamus niger* (Bilsenkraut) u. a.

Zierpflanzen und Ziersträucher: *Aquilegia vulgaris* (Akelei, "Blume des Mittelalters"), *Erysimum cheiri* (Goldlack), *Tanacetum parthenium* (Mutterkraut), *Helleborus niger* (Christrose), *Iris germanica* incl. var. *florentina* (Deutsche Schwertlilie), *Iris sambucina* L. s. l. (Holunder-Schwertlilie), *Lilium candidum* (Weiße Lilie), *Lilium martagon* (Türkenbund), *Rosa gallica* (Essig-Rose), *Syringa vulgaris* (Gewöhnlicher Flieder) u. a.

Zu diesen Arten gehört auch die Holunder-Schwertlilie, die auf einigen Höhenburgen im mittleren Rheinland vorkommt und heute zu den seltenen und geschützten Pflanzenarten Deutschlands gehört. (s. Abb. 1).

Im Folgenden wird über ein wenig bekanntes Vorkommen von *Iris sambucina* L. s. l. (Abb. 1) im Bereich der Burg Are bei Altenahr berichtet.

3. Nomenklatur und Taxonomie von *Iris sambucina* L. s. l.

In den Bestimmungsbüchern von WIRTGEN (1857), GARCKE (1922), SCHMEIL & FITSCHEN (1982) und OBERDORFER (2001) werden *Iris sambucina* (Holunder-Schwertlilie) und *Iris squalens* (Schmutzigelbe Schwertlilie) noch als eigene Arten gekennzeichnet. So unterscheidet OBERDORFER (2001) *Iris sambucina* deutlich von *Iris squalens*: "Äußere Blütenblätter schmutzig gelb oder blauviolett, bis zum Rand dunkel geädert, **mit weißem Bart, Blüten nach Holunder duftend**, 40–60 cm", während er *Iris squalens* ähnlich kennzeichnet, aber "**mit gelbem Bart**." (S. 140) KÖHLEIN (1981) beschreibt sie so: "Eine alte Kulturpflanze zweifelhafter Herkunft, aber sicher hybriden Ursprungs, wahrscheinlich einmal aus *Iris pallida* x *Iris variegata* entstanden. Oft verwildert ..., auch auf Burgmauern und bei Ruinen ... Hängeblätter fliederfarben bis schmutzig violett, dunkler geädert. Der Dom ist etwas heller violett. Die schwertförmigen Blätter sind ziemlich fleischig. Der Stengel wird etwa 70 cm hoch, und der Blütenstand erreicht eine Länge von 20 cm, meist mit 5 Blüten besetzt. Die Hängeblätter der Blüten sind ca. 6 cm lang... Blüht sehr spät, oft erst in der zweiten Junihälfte mit den letzten Bartiris." (S. 204) Allerdings zeigt das Bild dazu (S. 180) eine gelbliche Varietät mit der Bemerkung: "Es gibt farblich ein wenig unterschiedliche Typen, andere zeigen Blüten mit mehr violett angehauchten Tönen (S. 181). Die Holunder-Iris an der Burg Are blüht jedoch schon in der ersten Junihälfte.

ROTHMALER (2002a) gibt wie OBERDORFER (2001) im Gefäßpflanzen-Grundband für *Iris sambucina* L. (Holunder-Schwertlilie) ähnliches an: "Äußere PerigonBl am Grund **mit (gelblich)weißem Bart**... B nach Holunder duftend. 0,40–0,60... Felsfluren, Trockenrasen, Weinbergmauern ... konstant gewordene Hybride aus Deutscher und Bunter Sch.?" (S. 515) und nennt Vorkommen für Rheinland-Pfalz; dann für *Iris squalens* (Gelbliche Schwertlilie): "Äußere PerigonBl am Grund **mit gelbem Bart** ... 0,40–1,00 ... Steinige Hänge, Felsen, Mauern, wärmeliebend ... Hybridschwarm aus Bleicher u. Bunter Sch." (S. 515).

Im Kritischen Band von ROTHMALER (2002b) wird gar nicht mehr zwischen *Iris sambucina* und *Iris squalens* unterschieden. Beide werden zu einer einzigen Art zusammengefasst: Holun-

der-Sch. - *Iris sambucina* L. (*I. x squalens* L.): "Äußere Perigonbl mit br dunklen Adern, am Grund weißlich, mit weißem od. gelbem Bart ... **B oft nach Holunder duftend.** 0,40–1,00... wahrscheinlich entstanden aus *I. pallida* x *I. variegata*." Auch LOHMEYER (mündl. Mitteilung vom 11.11.2003) und der Verfasser sehen das heute so. ADOLPHI (briefl. 29.10.2003) kommt zu dem gleichen Ergebnis: "*Iris sambucina* und *Iris squalens* sind nach meiner Auffassung als Synonyme aufzufassen (wie es auch 'ROTHMALER' handhabt). Sie stellen also eine einzige (hybridogene) Art dar." (ADOLPHI verzichtet daher auf das Bastardzeichen.).

Hier soll noch die Flora Europaea Berücksichtigung finden: WEBB & CHATER in TUTIN *et al.* (1980) sehen sowohl in *Iris sambucina* als auch in *Iris squalens* Bastarde derselben Eltern, nämlich *Iris pallida* und *Iris variegata*, und nennen diesen Bastard *Iris x lurida* AITON. *Iris sambucina* wird in diesem Aufsatz mit *Iris x lurida* AITON gleichgesetzt.

Gegenwärtig scheint es über die systematische Stellung von *Iris sambucina* unterschiedliche Auffassungen zu geben: HAEUPLER & SCHÖNFELDER, auch ADOLPHI, halten es für wahrscheinlich, dass es sich bei *Iris sambucina* um eine Artengruppe (Aggregat) handelt, zu der auch *Iris squalens* gehört, während z. B. OBERDORFER *Iris sambucina* und *Iris squalens* nicht als Aggregat, sondern als eigene Arten bezeichnet. Diese Frage kann in diesem Beitrag aber nicht geklärt werden.

4. *Iris sambucina* L. s. l. an der Burg Are bei Altenahr/Ahr (MTB 5407 Altenahr)

OBERDORFER (2001) siedelt die Heimat der Holunder-Schwertlilie in Kleinasien an und bezeichnet sie als alte Zierpflanze, die über Jahrhunderte lang verwildert, an Weinbergsmauern, in Trockenrasen und Felsbandgesellschaften und vor allem auf Kalk vorkommt. Vielleicht sei sie hybridogen aus *Iris germanica* x *I. variegata* entstanden. KORNECK & SUKOPP (1988) geben sie ebenfalls für die außeralpine Felsregion und für Trocken- und Halbtrockenrasen an. Die Fundorte im Bereich der Burg Are befinden sich ausschließlich auf trockenen, felsigen Substraten.

Die Holunder-*Iris* ist wahrscheinlich wie viele andere Archäophyten im Zuge der Kreuzzüge aus Kleinasien eingeführt worden und auch auf Burg Are angepflanzt worden und dann verwildert (die Teilnahme der Grafen von Are bzw. Are-Hochstaden an Kreuzzügen ist überliefert). Der Burggarten der Burg Are lag wahrscheinlich auf der der Hochburg nördlich vorgelagerten tieferen Terrasse, die auch Verteidigungszwecken

diente und durch eine Mauer von einer unteren Terrasse mit einem Brunnen abgetrennt war. Denn im Jahre 1652 wird die Mauer "am obersten Krautgarten" auf 40 Schritt-Länge erneuert (GÖRTZ 1961). Vom alten Burggarten ist heute so gut wie nichts mehr zu sehen.

Schon vor zehn Jahren fand ich Anfang Juni Iris-Stauden an der rechtsseitigen Treppe zu der Aussichtsplattform von Burg Are über einem Felsen, unter dem sich der letzte Ritter die steile Ostwand hinabgestürzt haben soll ("Rittersprung"). Damals blühten nur wenige Exemplare. An einem Seil hatte ich mich herabgelassen, um die Iris zu fotografieren und zu bestimmen. Ich hielt sie damals sofort für *Iris sambucina*, weil sie auch nach Holunder duftete. Ich fand sie dann auch im Botanischen Garten der Universität Bonn. Später sah ich sie auch um Pfingsten in der südöstlichen, fast senkrechten Schiefersteilwand (Neigung 80°) unter der Burg Are, ca. 30 m oberhalb der Bundesstraße 267, in zahlreichen Individuen blühend. Das war aber ohne erhebliche Kletterarbeit bzw. Fernglas nicht möglich. Sie dürfte an dieser Stelle, wie auch das Vorkommen an der Aussichtsplattform, aus dem Burggarten stammen und verwildert sein.

Die *Iris* an der Burg Are hat mich jahrelang beschäftigt. In zahlreichen Arbeiten über die Flora und die Vegetation im mittleren Rheingebiet wird *Iris sambucina* für Altenahr und Umgebung nicht verzeichnet. Weder WIRTGEN (1857), GARCKE (1922), KÜMMEL (1950), WENDLING (1966, 1985), KORNECK (1974), BERLIN & HOFFMANN (1975), KREMER & CASPERS (1982), HAPPE (1982, 1984), FISANG (1988), DÜLL (1993) noch HILGERS (1995) erwähnen sie für die Burg Are. MELSHEIMER (1884) gibt allerdings neben Ehrenbreitstein und Ockenfels einen Standort in Altenahr an (S. 114), und auch ANDRES (1920) nennt „mehrfache“ Vorkommen an der Ahr (s. 79). LAVEN & THYSSEN (1959) geben Vorkommen von *Iris sambucina* zwar für Ockenfels bei Linz und das Ahrtal an, ohne hier genaue Fundorte zu nennen. Auch in der Roten Liste gefährdeter Pflanzen Deutschlands des Bundesamtes für Naturschutz (1996) wird *Iris sambucina* für Rheinland-Pfalz nicht genannt. Nach KORNECK (schriftliche Mitteilung vom 8.9.2003) ist dies auf einen Eingabefehler zurückzuführen.

Allerdings sah KORNECK "vor einigen Jahren von der Aussichtsplattform nahe Burg Are an den Felsen an unzugänglichen Stellen sterile Iris". Mangels Blüten seien die Pflanzen aber nicht ansprechbar gewesen (briefl. 8. 9. 2003). Lediglich HAEUPLER & SCHÖNFELDER (1988) geben *Iris sambucina* agg. ("Artengruppe Holunder-Schwertlilie mit den Sippen *I. sambucina*

und *I. squalens*, die nur unvollständig erfasst wurden" (S. 56) in der Karte 2031 für das MTB 5407 Altenahr als "eingebürgert" an (Nachweise ab 1945). Wahrscheinlich handelt es sich hier um das Vorkommen auf Burg Are. Ein anderes ist mir jedenfalls nicht bekannt. ADOLPHI (1995) hat ebenfalls *Iris* an der Burg Are bei Altenahr gefunden: "Nach meinen Beobachtungen kommen Irides aber auch an anderen Standorten vor, die in der Literatur für das Rheinland nicht genannt werden. In der Nähe der Felsen werden auch Trockenrasen besiedelt. Zu nennen sind außerdem die Kronen alter Mauern, so im Bereich der Ruine Are (5407/44 Altenahr), und zwar an schwer zugänglichen Stellen, so daß an eine spontane Besiedlung gedacht werden muß." (S. 102) (Das Vorkommen an der Burgmauer dürfte durch die vor einigen Jahren erfolgte Sanierung der Burg Are vernichtet worden sein.) ADOLPHI nennt jedoch anstelle von *Iris sambucina* *Iris squalens* (Schmutziggelbe Schwertlilie): "*Iris squalens* besiedelt im Bereich der Burgruine Are (5407/44) auch Gemäuer" (S. 103), setzt sie mit *Iris sambucina* auct. rhenanorum gleich und nennt diese auch für Ockenfels und Hammerstein. Allerdings räumt er ein: "Da die Sippenzugehörigkeit der meisten Pflanzen ungeklärt ist und Pflanzen der verschiedenen Fundorte während der Blütezeit noch zu überprüfen sind, können bislang nur grobe Angaben gemacht werden. Es scheint aber festzustehen, dass sich alle Angaben in rheinischen Floren von *Iris sambucina* auf *Iris squalens* beziehen, wenn man die Barthaare als entscheidend ansieht. Diese sind nach OBERDORFER (1990) bei *Iris squalens* gelb, bei *Iris sambucina* hingegen weiß." (S. 103). Die Barthaare der *Iris* an der Burg Are sind allerdings gelb!

Im Rahmen einer Kartierung hat JÖRG HILGERS (mdl. Mitt.) im Jahre 2001 die Holunder-Schwertlilie ebenfalls auf Burg Are gefunden.

5. Weitere Vorkommen von Irides auf den Höhenburgen im mittleren Rheinland.

WIRTGEN (1857) nennt in seiner Flora der preußischen Rheinprovinz nur einen Standort von *Iris squalens*: "Bei Wetzlar auf Mauern, wohl nur angepflanzt", für *Iris sambucina* dagegen mehrere. "Auf steilen Felsen: Braubach, Ehrenbreitstein, Burg Hammerstein, Ockenfels b. Linz." (S. 453) GARCKE (1922) macht für *Iris squalens* keine Angaben fürs Rheinland und gibt *Iris sambucina* als sehr selten an, z. B. "in der Rheinprovinz bei Ehrenbreitstein, Burg Hammerstein, Ockenfels bei Linz, in Nassau bei Braubach." (S. 201).

BERLIN & HOFFMANN (1975) stufen *Iris sam-*

bucina ebenfalls als "selten" ein und nennen sie für den Ehrenbreitstein und den Burgberg in Cochem, während sie *Iris germanica* für das Moseltal (Gondorf, Bischofstein, Blums Lay) und die Burg Pyrmont angeben. KREMER (1976) und KREMER & CASPERS (1977, 1978) fanden *Iris sambucina* mittlerweile ebenfalls auf Burg Ockenfels und Ruine Hammerstein. KREMER (1976): "Eine weitere bemerkenswerte Gruppe kulturflüchtiger Arten umfasst Pflanzen, die als Zierpflanzen mittelalterlicher Burggärten beliebt waren und sich zum Teil heute noch in der nächsten Umgebung von Burgruinen nachweisen lassen. Als Beispiel erwähnen wir hier die Vorkommen der Holunder-Schwertlilie (*Iris sambucina*) unterhalb der Burg Ockenfels bei Linz oder im Umkreis der Burgruine Hammerstein bei Rheinbrohl. An nahezu unzugänglicher Stelle haben sich hübsche Bestände dieser Schwertlilie erhalten, deren Ursprungsgebiet wahrscheinlich ebenfalls im Mittelmeerraum zu suchen ist." (S. 162).

LOHMEYER (1981, 1984) gibt sie ebenfalls für das Ruinengelände der Burg Ockenfels und die Ruine Hammerstein an: "Nur wenige Arten, etwa Schwertlilie (*Iris sambucina*), Wermut (*Artemisia absinthium*) ... und Duftveilchen (*Viola odorata*), könnten allerdings ehemals im Burggarten (vgl. MÜLLER 1981), sofern es hier solche Anlage überhaupt gegeben hat, kultiviert worden und daraus verwildert sein." (LOHMEYER, 1984, S. 483).

HAEUPLER & SCHÖNFELDER (1988, Karte 2031) zeigen Nachweise für *Iris sambucina* agg. im Mittelrhein- und Moselgebiet ab 1945 ("einheimisch bzw. Normalstatus") z. B. für die MTB 5611 Koblenz (wohl Ehrenbreitstein) und 5510 Neuwied (wohl Hammerstein), während für das MTB 5409 Linz *Iris sambucina* agg. lediglich von vor 1945 angegeben ist. ADOLPHI (1995) erklärt das so: "Die großen, unübersehbaren Bestände unterhalb von Ockenfels (5409/21 Linz), wo *Iris sambucina* agg. in den Felsen eindrucksvolle bandartige Populationen ausbildet, bestehen immer noch, konnten aber möglicherweise von einem (ortsfremden?) Kartierer außerhalb der Blütezeit nicht angesprochen werden." (S. 102).

KREMER & MEYER (1994) geben *Iris sambucina* auch für das obere Mittelrheintal an (mit Foto), ohne aber – aus bestimmten Gründen – genaue Fundorte zu nennen: "Die schmutzige Holunder-Schwertlilie (*Iris sambucina*) kommt nicht selten in der Umgebung von Burgruinen vor; sie gilt als Burggartenflüchtling", während MÜLLER (1981) und MÜLLER & KERBER (1996) für den 1969 neu errichteten Burggarten auf der Marksburg nur *Iris germanica* auflisten, aber

hinzufügen: "Oft wird von Besuchern gefragt: 'Hatte die Marksburg im Mittelalter einen Burggarten, und wo war dieser?' Die Antwort: "Da wenig Ausdehnungsmöglichkeit vorhanden war, könnte es nur ein Würz- und Kräutergärtlein gewesen sein." (MÜLLER 1981, S. 2).

Nach LOHMEYER & SUKOPP (1992) pflanzt sich die Schwertlilie vorwiegend oder ausschließlich vegetativ fort ("sterile Hybriden bei *Iris*"). Sie führen ferner aus: "So gibt es vornehmlich in sonnseitigen Hanglagen unterhalb und neben den Höhenburgen, wo von diesen alten Wehrbauten her eine langfristige Eutrophierung der Standorte stattgefunden hat, immer Plätze für heliophyle Wildstauden, und das sind zugleich die Stellen, an denen sich neben Ruderalpflanzen fremder Herkunft (*Ballota nigra*, *Conium maculatum*) aus Kulturen verwilderte nährstoffliebende Duft- und Heilkräuter sowie Zierstauden eingenistet haben, die hinsichtlich ihrer Konkurrenzkraft ebenbürtige Tischgenossen der autochthonen Gewächse darstellen: *Cheiranthus cheiri*, als Agriophyt ausschließlich gelbbühend und ausdauernd, *Chrysanthemum parthenium*, *Isatis tinctoria*, *Iris sambucina* und *Iris germanica* einschließlich var. *florentina* mit bläulichweißen Blüten wie am Ehrenbreitstein und an den Hängen der unteren Mosel bei Burg Bischofstein.

Das Substrat, in dem sie wurzeln, ist reich an kleinen Silikatgesteinsbruchstücken, deren Verlehmung noch im Gange ist und unablässig fortschreitet. Dabei werden laufend Pflanzennährstoffe freigesetzt und so aufgebrauchte wieder ergänzt, was auch einer der Gründe dafür sein dürfte, weshalb hier – anders als in den Hangpartien mit stabilisierten Böden – meso- oder gar eutraphente Gewächse auf Dauer zu gedeihen vermögen." (S. 137).

6. Zusammenfassung

Die Holunder-Schwertlilie, die in der Roten Liste gefährdeter Pflanzen Deutschlands des BUNDESAMTES FÜR NATURSCHUTZ (1996) nur für Hessen, Thüringen und Sachsen ("unbeständig"), Baden-Württemberg und Bayern angegeben wird, kommt auf den rheinischen Höhenburgen (z. B. Burg Are, Burg Ockenfels, Ruine Hammerstein, Festung Ehrenbreitstein, Burg Cochem) auch stellenweise in Rheinland-Pfalz vor. Sie gehört heute zu den seltenen, geschützten Pflanzenarten des westlichen Rheinlandes. Das Vorkommen von *Iris sambucina* L. s. l. auf Burg Are wird hier erstmals dokumentiert.

Gegenwärtig scheint es über die Nomenklatur und systematische Stellung bzw. Taxonomie von *Iris sambucina* und *Iris x squalens* unterschiedliche Auffassungen zu geben. Diese Fra-

ge kann in diesem Beitrag aber letztlich nicht abschließend geklärt werden, der Beitrag aber vielleicht als Diskussionsgrundlage dienen.

7. Fazit

Die *Iris* an der Burg Are bei Altenahr stellt eine Bereicherung der heimischen Flora dar. Wegen seiner floristischen und vegetationskundlichen Bedeutung sollte der ganze Burgberg, wie schon das NSG "Ahrschleife bei Altenahr" (Langfigtal), unter Naturschutz gestellt oder in dieses eingegliedert werden.

Danksagung

Herrn Dr. h. c. D. KORNECK (Wachtberg) sage ich herzlichen Dank für wertvolle Hinweise und die Durchsicht und Ergänzung des Manuskripts, Herrn Prof. Dr. K. ADOLPHI (Universität zu Köln) für die Erläuterung neuerer Forschungsergebnisse.

Literatur

- ADOLPHI, K. (1995): Neophytische Kultur- und Anbaupflanzen als Kulturflüchtlinge des Rheinlandes – Nardus (Wiehl), Bd. 2, 272 S. und 12 S. Anhang
- ANDRES, H. (1920): Flora des Mittelrheinischen Berglandes. – Wittlich, 381 S. und 14 S. (Nachträge und Berichtigungen)
- BECKER, H. (1994): Der mittelalterliche Burggarten, in: Hofrichter, H. (Hrsg.): Die Burg – ein kulturgeschichtliches Phänomen, Veröffentlichung der deutschen Burgenvereinigung e. V., Reihe B: Schriften. – Stuttgart (Theiss), 40–54
- BERLIN, A. & HOFFMANN, H. (1975): Flora von Mayen und Umgebung. Eine Gefäßpflanzenliste der östlichen Hocheifel und des Mittelrheinbeckens. – Beiträge zur Landespflege in Rheinland-Pfalz (Oppenheim) 3, 171–391
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (1996): Rote Liste gefährdeter Pflanzen Deutschlands. – Schriftenreihe für Vegetationskunde (Bonn) 28, 744 S.
- DÜLL, R. (1993): Übersicht der Gefäßpflanzenflora (Tracheophyta) des Langfigtals (TK 5407/44-5408/33) sowie Auswertungen zu ihrer Soziologie und Autökologie. – Beiträge zur Landespflege in Rheinland-Pfalz (Oppenheim) 16, 253–292
- FISANG, R. (1988): Geoökologische Untersuchung des Naturschutzgebietes "Ahrschleife bei Altenahr" (Langfigtal) mit Ergänzungen aus der nächsten Umgebung. Unveröffentl. Diplomarbeit Univ. Bonn, 141 S.
- GARCKE, F. A. (1922): Illustrierte Flora von Deutschland. 22. Aufl. – Berlin (Paul Parey) 860 S.
- GÖRTZ, I. (1961): "Wo sie am höchsten ragen, die Felsen der Ahr ..." Beitrag zur Baugeschichte der Burg

- Are. – Heimatjahrbuch des Kreises Ahrweiler, 94–97
- HAEUPLER, H. & SCHÖNFELDER, P. (1988): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. – Stuttgart (Ulmer), 768 S.
- HAPPE H. (1982): Das Langfigtal bei Altenahr, 13. Naturschutzgebiet des Kreises Ahrweiler? – Rheinische Heimatpflege, NF **19** (1), 25–33
- HAPPE , H. (1984): Das "Langfigtal" bei Altenahr. – Die Eifel **79** (2), 88–92
- HECKER, U. & HOLDORF, M. (2000): Der Kräutergarten auf der Marksburg, in: Park- und Gartenanlagen in Rheinland-Pfalz, Ministerium für Umwelt und Forsten, Mainz, 25–37
- HILGERS, J. (1995): Zur aktuellen Bestandssituation einiger bemerkenswerter Ruderal- und alter Kulturpflanzen an den Burgen und Burgruinen im Regierungsbezirk Koblenz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Bd. **8** (1). 79–133
- JANSEN, W. (1987): Mittelalterliche Gartenkultur. Nahrung und Rekreation, in: Herrmann, B. (Hrsg.): Mensch und Umwelt im Mittelalter, 3. Aufl. – Stuttgart (DVA), 224–243
- KÖHLEIN, F. (1981): Iris – Stuttgart (Ulmer), 360 S.
- KORNECK, D. (1974): Xerothermvegetation in Rheinland-Pfalz und Nachbargebieten. – Schriftenreihe Vegetationskunde (Bonn-Bad Godesberg) **7**, 196 S.
- KORNECK , D. & SUKOPP, H. (1988): Rote Liste der in der Bundesrepublik Deutschland ausgestorbenen, verschollenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen und ihre Auswertung für den Arten- und Biotopschutz. – Schriftenreihe Vegetationskunde (Bonn-Bad Godesberg) **19**, 210 S.
- KREMER, B. P. (1976): Neulinge der heimischen Flora: Adventivpflanzen im Rheinland. – Rheinische Heimatpflege, NF **13** (3), 161–164
- KREMER , B. P. & CASPERS, N. (1982): Das Ahrtal. – Rheinische Landschaften **23**, 1. Aufl., RVDL, Neuss, 31 S.
- KREMER , B. P. & CASPERS, N. (1977): Land zwischen Rhein, Sayn und Wied – Rheinische Landschaften **12**, 1. Aufl., RVDL, Neuss, 31 S.
- KREMER , B. P. & CASPERS, N. (1978): Zum Vorkommen thermophiler Reliktgesellschaften am Hammerstein (Kreis Neuwied) – Decheniana (Bonn) **131**, 129–130
- KREMER , B. P. & MEYER, W. (1994): Das obere Mittelrheintal – Rheinlandschaft zwischen Bingen und Koblenz. – Rheinische Landschaften **43**, 1. Aufl., RVDL, Neuss, 35 S.
- KÜMMEL, K. (1950): Das mittlere Ahrtal. Eine pflanzengeographisch-vegetationskundliche Studie. – Pflanzensoziologie Bd. **7**, Jena, 192 S. und Vegetationskarte
- LAVEN, L. & THYSSEN, P. (1959): Flora des Köln-Bonner Wandergebietetes. – Decheniana (Bonn), **112**, 1–179
- LOHMEYER, W. (1975): Rheinische Höhenburgen als Refugien für nitrophile Pflanzen. – Natur und Landschaft, **50** (11), 311–318
- LOHMEYER, W. (1981): Liste der schon vor 1900 in Bauerngärten der Gebiete beiderseits des Mittel- und südlichen Niederrheins kultivierten Pflanzen. Aus Liebe zur Natur. – Schriftenreihe **3**, 109–131
- LOHMEYER , W. (1984): Vergleichende Studie über die Flora und Vegetation auf der Rheinbrohler Ley und dem Ruinengelände der Höhenburg Hammerstein (Mittelrhein). – Natur und Landschaft, **59** (12), 478–483
- LOHMEYER , W. & SUKOPP, H. (1992): Agriophyten in der Vegetation Mitteleuropas. – Schriftenreihe Vegetationskunde (Bonn-Bad Godesberg) **25**, 185 S.
- MELSHEIMER, M. (1884): Mittelrheinische Flora. – Neuwied und Leipzig
- MÜLLER, K. (1981): Der Burggarten auf der Marksburg. Zu seinem 10jährigen Bestehen. – Burgen und Schlösser, Zeitschrift der Deutschen Burgenvereingung e.V. für Burgenkunde und Denkmalpflege, **1**, 2–10
- MÜLLER , K. & KERBER, M. (1996): Der Kräutergarten auf der Marksburg. Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereingung e. V. Deutsches Burgeninstitut, 2.Aufl. – Braubach, 29 S.
- OBERDORFER, E. (2001): Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Gebiete. 8. Aufl. – Stuttgart (Eugen Ulmer), 1051 S.
- ROTHMALER, W. (2002a): Exkursionsflora von Deutschland / begr. von WERNER ROTHMALER. Hrsg. von ECHEHART J. JÄGER und KLAUS WERNER, Band 2, Gefäßpflanzen. – Grundband. – 18., bearb. Aufl. – Heidelberg; Berlin (Spektrum, Akad. Verl.), 640 S.
- ROTHMALER , W. (2002b): Exkursionsflora von Deutschland/ begr. von WERNER ROTHMALER. Hrsg. von ECHEHART J. JÄGER und KLAUS WERNER, Band 4, Gefäßpflanzen. – Kritischer Band. – 9. Aufl. – Heidelberg; Berlin (Spektrum, Akad. Verl.), 811 S.
- SCHMEL, O. & FITSCHEN, J. (1982): Flora von Deutschland und seinen angrenzenden Gebieten, 87. Aufl. – Heidelberg (Quelle & Meyer), 606 S.
- TUTIN, T. G. et. al., eds. (1980): Flora Europaea 5. – Cambridge, 452 S.
- WENDLING , W. (1966): Sozialbrache und Flurwüstung in der Weinbaulandschaft des Ahrtales. – Forschungen zur deutschen Landeskunde (Bad Godesberg) **160**, 128 S.
- WENDLING , W. (1985): Das Naturschutzgebiet "Ahrschleife bei Altenahr", genannt "Langfigtal" – Heimatjahrbuch des Kreises Ahrweiler, 104–111, auch – Die Eifel **84**, S. 4–8
- WIRTGEN, P. (1857): Flora der preußischen Rheinprovinz und der zunächst angränzenden Gegenden. Ein Taschenbuch zum Bestimmen der vorkommenden Gefäßpflanzen. – Bonn (Verlag von Henry & Cohen), 563 S. und Tb I und II

Anschrift des Autors:

OSTR HORST HAPPE, Paul-Keller-Str. 69, D-37671 Hörter / Weser

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Decheniana](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [157](#)

Autor(en)/Author(s): Happe Horst

Artikel/Article: [Die Holunder-Schwertlilie \(*Iris sambucina* L. s. 1.\) an der Burg Are bei Altenahr A Remarkable Record of *Iris sambucina* L. s. 1. at Are Castle near Altenahr / Ahr 35-41](#)